

# Polmer Tagblatt

Announcements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Platz Carl I. Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenblättern übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teil mit 50 h für die Petitzelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für Beleg- und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Beleg-Exemplare werden seitens der Administration nicht belgestellt.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudek.**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Jos. Krmpotić  
Pola, Piazza Carl I. Nr. 1.

Druckzeit täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I. Nr. 1. Die Redaktion via Ceneda 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechende Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelversand in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 13. Juli 1913

Nr. 2533

## Lloyd George über die gegenwärtige Situation.

London, 11. Juli.

Bei einem vom Lord-Major den Bankiers und Kaufleuten der City gegebenen Bankette hielt Schatzkanzler Lloyd George eine Rede, in der er die gegenwärtige finanzielle und wirtschaftliche Lage erörterte. Redner erklärte u. a. mit Nachdruck:

Wir hatten gehofft, dass diese Länder zum Wohle der durch den Krieg verwüsteten Gebiete zusammenwirken werden. Man kann darüber wenig sagen, doch das wird man feststellen, dass wir einzig und allein durch das zwischen den Mächten hiergestellte Zusammenwirken den schwierigsten Teil der Schwierigkeiten überwinden konnten. Wir haben dank der Persönlichkeit Edward Greys eine bedeutende Rolle bei diesem Werke gespielt.

Infolge des Zusammenwirkens der Mächte konnten wir Komplikationen hintanhalten, deren Perspektive uns zur Verzweiflung brachte. Fürwahr, es gibt keinen Grund, dass nunmehr nicht das gleiche Ergebnis sich einstellen sollte. Wenn die Mächte geeinigt bleiben konnten und wenn es ihnen durch ihr tätiges Zusammenwirken gelungen ist, diese Schwierigkeiten zu überwinden, besteht alle Hoffnung, dass das Einverständnis der Mächte werde fortbestehen und nichts die von ihnen getroffenen Entscheidungen, wie z. B. das albanische Statut, wird umstossen können.

Wir hoffen, dass keine Grossmacht sich veranlasst sehen wird, Handlungen, die geeignet sind, Schwierigkeiten zu machen, selbst hervorzurufen. Wir haben die Hoffnung, dass die Mächte, vom lebhaften Wunsche beseelt, den Frieden aufrecht zu erhalten, darauf gehen werden, sich zu bemühen, den Krieg einzudämmen, und dass sie in diesem Instande sein werden, diese unglückseligen Staaten zu einem dauernden Frieden zu bringen.

## Tagesneuigkeiten.

### Pola in den Reiseerinnerungen des vorigen Jahrhunderts.

Von Dr. Marius Filzi.

Nun zu den Erinnerungen und Merkwürdigkeiten Polas. Von der Kathedrale wird am Orte selbst fast allgemein geglaubt und findet sich auch hin und wieder in älteren und neueren Topographien, dass sie erbaut sei auf den Fundamenten und aus den Trümmern eines alten Heidentempels. Dies aber gilt wohl nur von ihrer Vorgängerin, welche in dem, Venedig selbst den Untergang drohenden, auch für Pola insbesondere verhängnisvollen Jahre 1379 die Genuesen zugleich mit der Stadt von Grund aus zerstört. Der heutige Dom ist ein ziemlich unschönes Bauwerk, dessen nicht vollendete Stirnseite offenbar aus dem vorigen Jahrhundert stammt. Die vielgerühmten Bronzetüren des älteren Domes haben die Genuesen fortgeschleppt, um den ihrigen daheim damit zu schmücken. Von antiken Steinen, Kapitälern usw. findet an dem Neubau sich nur Weniges, wohl aber in eine Seitenwand vermauert eine Inschrift, die von dem

Aufbau aus antiken Tempelsteinen spricht. Diese Inschrift, früher wahrscheinlich über jenen Bronzeforten, mag Veranlassung gegeben haben zur Fortpflanzung des erwähnten Irrtums. Im Innern des Domes ist ein sehr schönes Gefäss vom weissesten Marmor, mutmasslich einst der Venus oder ihren Priesterinnen heilig, ein antikes Waschbecken, jetzt zur Aufbewahrung des Weihwassers bestimmt; ferner ein Marmorkapitel mit Hautreliefs — eine Tafel von vier Tauben getragen — und zwei Säulen von grünem Granit.

Trefflich erhalten ist die am Südende der Stadt gelegene Porta aurea oder aurata, deren Ursprung deutlich hervorgeht aus der Inschrift an dem der Stadt zugekehrten Fries:

Salvia Postuma Sergii De  
Sua Pecunia.

Es ist diese Triumphpforte ein Werk der Pietät, von der liebenden Gattin dem siegreich aus dem Kampf zurückkehrenden Tribun errichtet. Wichtig für die Zeitbestimmung ist ferner die Inschrift:

L. Sergius. L. F. Lepidus  
Aed. Trib. Mil. Leg. XXIX.

Da nämlich aus Tacitus bekannt ist, dass Augustus die 45 römischen Legionen auf 25 (Dio Cassius sagt 23) herabsetzte, so fiel die Erbauung mit historischer Gewissheit vor diese Zeit — eine Bemerkung, die ich, wie so vieles andere, meinem auf diesem Felde wohlbewanderten Führer Carrara verdanke. Unter den Basreliefs zu beiden Seiten des Triumphbogens, deren jede korinthische Doppelsäulen schmücken, bemerken wir zwischen den zur Linken angebrachten Waffen einen Schiffsschnabel (Rostrum), ohne Zweifel auf den Seesieg deutend. Dies mit der mutmasslichen Zeitbestimmung zusammengestellt, lässt auf die Schlacht bei Actium schliessen. Den einer Schlange obsiegenden Adler, die Delphinen und Tribonen deutet Carrara als Anspielungen auf die Unsterblichkeit des siegreich heimkehrenden Triumphators, als allegorisches Geleit zu den Inseln der Glückseligen. Ist's aber nicht einfacher, sie als Bezeichner und Verherrlicher des Seesieges überhaupt zu nehmen? — Dasselbe gilt von den über dem Bogen schwebenden kränzetragenden Victorien und von dem Zweigespann zu den beiden Seiten der Hauptinschrift. Die Reben- und Fruchtgewinde, welche die inneren Wände des Bogens schmücken, dürfen wir wohl allerdings als Bezeichner der Fruchtbarkeit des Bodens ansehen, um so mehr, weil angebracht in der Nähe des südlichen Stadttors, welches zu den ausgedehntesten Fruchtgebieten Polas führte, zu den Hügeln, die noch heute durch Traubenfülle sich auszeichnen und damals ohne Zweifel mit den anmutigsten Villen bedeckt waren. Vieles spricht für Carraras Annahme, dass dieses südliche Tor in schräger, etwas östlicher Richtung zu der Graberstrasse geführt, davon zu Dante's Zeit noch Vieles muss bestanden haben, indem er singt (Inferno IX. Terz. 38): »Si com a Pola, presso del Quarnero, ch' Italia chiude e i suoi termini bagna, Fanno i sepolcri tutto 'l loco varo — Dankbar erkennt man, dass die Triumphpforte des Sergius, über deren Nichtbeachtung die topografia Veneta vom Jahre 1787, ein für den Besuch aller Teile der erloschenen Venezianerrepublik

höchst schätzenswerter Begleiter, sich mit Recht beklagt — durch neuere Bemühungen von Schutt und verdecktem Mauerwerk befreit und somit eigentlich erst jetzt gewissermassen wiederhergestellt worden; beklagenswert aber bleibt, dass — auf unbegreifliche Weise — im Jahre 1826 das ihr benachbarte alte Stadttor niedergehauen worden ist.

Fortsetzung folgt.)

### Kraftlosigkeit.

Von allem Guten das Gegenteil ist seit der Annexion von Bosnien und Herzegowina, seitdem die Balkan-Angehörigkeit in Bewegung, über uns gekommen. Wer das noch nicht sehen wollte, als die italienisch-türkischen Ereignisse und der Krieg der Balkanbündler vorübergingen, den werden hoffentlich die letzten der früheren Verbündeten vermögen wir nicht etwas zu erringen. Unser Interesse war ein starkes Bulgariens, ein geschwächtes Serbiens. Bulgarien, das sich augenscheinlich auf uns stützte, liegt am Boden, die Serben Freundschaft mit der redbeschwingten Ohnmacht nichts nütze, es hat sich von uns losgesagt, und ist jetzt jenem Bulgarien in die Flanke gefallen, dem wir wahrscheinlich den Trost liehen, Rumänien werde von uns zurückgehalten werden... Der rumänische Gesandte in Sofia hat die Weiterführung der Geschäfte nicht dem österreichisch-ungarischen, sondern dem italienischen Geschäftsträger übergeben.

Wir haben ausgespielt auf dem Balkan. Die letzten Freunde sind von uns abgerückt, und jene, die wir durch eine elende Agrarpolitik, durch eine unwürdige und unfähige Politik von uns so abgestossen haben, dass sie zu unseren Feinden wurden und in Schwäche gehalten werden sollten, um uns nichts schaden zu können, jene sind stark geworden.

Wenn die Dinge logisch weitergehen, wird es doch noch zu einem Balkanbunde kommen, und zwar zu einem Bündnisse mit Rumänien. Ein Reich mit freier Ost-, Süd- und Westküste ist im Entstehen begriffen, denn nur eine Frage der Zeit ist die Vereinigung von Serbien und jenem Montenegro, das den freien Zugang zum Meere schon besitzt. Wir haben auf alle Fälle auf dem Balkan nicht mehr zu suchen, den Weg nach Saloniki, die Macht über Antivari verloren und Valona zerfliesst uns unter den Händen. Ohne in den Krieg zu ziehen, werden wir auf allen Gebieten furchtbar geschlagen.

In einem solchen Augenblicke müssen alle Rücksichten fallen und man muss fragen: Gibt es für Diplomaten, Krieger und Politiker keine Altersgrenze?

### Ausschreibung.

Seitens der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangen in der Station Triest k. k. Stb. der Linie Assling—Triest die Baurarbeiten für die Vergrößerung des Verwaltungsgebäudes für Zugförderungsdienst und die Vergrößerung des Oel- und Inventarmagazines gegen Pauschalvertrag zur Vergabung. Auf den Gegenstand bezugnehmende Auskünfte werden bei der Abteilung III der k. k. Staats-

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

99

Nachdruck verboten.

Ein Ekel erfasst sie. Wie beschmutzt kommt sie sich vor durch die Berührung dieses Menschen. Und mit ihm konnte sie einen Augenblick Mitleid haben? ... Ein Schauer überfließt sie bei dem Gedanken, Edward Harrison noch einmal begegnen zu müssen.

Nein, nein, nein! ... Fort aus seiner Nähe! Fort auch aus der Nähe seiner Tante! Sowie der Dampfer morgen in Arendal anläuft, wird sie an Land gehen und mit dem nächsten Schiff zurückfahren! Unter den obwaltenden Umständen hält sie sich nicht mehr an ihre Stellung gebunden. Frau von Althoff-Harrison muss sie freigeben.

Kurz entschlossen, beginnt sie, ihre Sachen zu packen. Doch die Erregung der letzten Viertelstunde zuckt noch so mächtig in ihr nach, dass sie Spiegelkassette, das kostbare Vermächtnis ihres verstorbenen Onkels, ihren zitternden Fingern entgleitet und zu Boden fällt.

Ein leiser Schreckensruf —

Behutsam hebt sie die Kassette auf. Gott sei Dank, der Spiegel ist unversehrt! Sie betrachtet die Kassette von allen Seiten, stülpt sie um, schüttelt sie, um sich zu vergewissern, dass ihr nichts geschehen ist.

Da gewahrt sie, dass der Spiegeldeckel nicht mehr schliesst. Ob durch den heftigen Fall gerade jene Perle

einen Druck erhielt, hinter der das Geheimschloss verborgen ist, oder ob das zierliche Schloss sprang und dadurch die Kassette sich von selbst öffnete — wer kann es wissen! Es ist eine jener Zufälligkeiten im Leben, die, so geringfügig sie erscheinen, oft in eine ganze Reihe von Menschenschicksale bestimmend eingreifen.

Einige Augenblicke starrt Alrun regungslos die offene Kassette an.

Obenauf liegt ein dicker Brief, der die Handschrift Onkel Eberhards trägt und dessen Adresse lautet:

»An Alrun!«

Etwas wie Bangen durchzittert ihr Herz. Sie gedenkt der Sterbestunde des teuren Onkels und der furchtbaren Erregung, weil er sich ihr nicht mehr verständlich machen konnte.

Und plötzlich weiss sie mit unumstösslicher Gewissheit:

Diese Spiegelkassette birgt das Geheimnis ihrer Eltern und ihrer ersten Kindheit!

Sie ist ihrer ruhig geworden — unheimlich — ruhig. Mit feierlichem Ernst öffnet sie das grosse Kuvert. Ein leiser Ausruf der Verwunderung entschlüpft ihren Lippen, als sie die engbeschriebenen Bogen erblickt.

Sie beginnt zu lesen — erst langsam, verwundert... dann hastiger, in atemloser Spannung —

Und je weiter sie liest, umso bleicher wird sie, umso mehr wächst ihre schmerzliche Erregung. Ohne Unterbrechung liest sie bis zur letzten Zeile. Dann birgt sie das Gesicht in den Händen und schluchzt in sich hinein.

»O, Onkel Eberhard! Onkel Eberhard! Warum hast du mir das angetan? Warum hast du deiner kleinen Alrun die Wahrheit verschwiegen?«

Lange währt es, bis sie sich so weit gefasst hat, dass sie das silberbeschlagene Kästchen zu öffnen vermag. Unter Tränen lächelnd drückt sie die Lippen auf den schmalen Goldreif, in dessen Innenseite in zierlichen Buchstaben eingraviert ist: »E. v. A. 29. Juli 1888.«

»Meine liebe gute Mutter! Ob du dort oben im Himmel wohl siehst, wie dein Kind, für dessen Leben du das deine hergabst, nach dir verlangt mit allen Fasern seines Herzens?«

Zuletzt erst bindet sie das Paket Briefe auseinander.

Und die ganze Nacht hindurch, während alles um sie her schläft und die sanft bewegten Wellen draussen ihre endlosen Monologe rauschen, sitzt das junge Geschöpf über die engbeschriebenen Bogen gebeugt: die Briefe ihres Vaters an ihre Mutter, von denen jedes Wort tiefste, unwandelbare Liebe atmet — — —

Am nächsten Morgen erscheint Alrun nicht im Speisesaal. Und auch nicht zum Diner. Sie fühlte sich nicht wohl und bitte um Entschuldigung.

Kurz bevor der Dampfer jedoch in den Arendaler Hafen einfährt, verlässt sie ihre Kabine und geht an Deck, wo Frau von Althoff-Harrison an der Seite ihres Neffen auf und ab promenierte.

Ohne von Mister Edward die geringste Notiz zu machen.

bahndirektion Triest sowie bei der k. k. Bahnerhaltungssektion Triest erteilt.

#### Kundmachung.

Beim k. k. Landwehr-Infanterieregiment Pola No. 5 gelangen in der nächsten Zeit 53 Tragtiere in die Privatbenützung zur Ausgabe. Es ist somit Interessenten, welche in ihrer Wirtschaft, ihren Geschäften usw. ein Tragtier gebrauchen, Gelegenheit geboten, sich dessen Benützung gegen Uebernahme seiner Erhaltung ohne Aufwendung eines Miets- oder Kaufpreises zu sichern. Ein derartiges Tragtier geht nach Ablauf der Benützungsdauer in das freie Eigentum des Besitzers über. Die Zeit, nach deren Ablauf der Benützer das Eigentum an dem ihm zur Benützung übergebenen Tragtier erwirbt, beträgt grundsätzlich sieben Jahre. Wenn das Tragtier immer »kriegsdiensttauglich, vorzüglich gehalten« befunden wurde, jedoch nur sechs Jahre. Gesuche um Ueberlassung von Tragtieren in die Privatbenützung sind beim Kommando des k. k. Landwehr-Infanterieregiments No. 5 einzubringen, doch können sich Bewerber auch mündlich an das betreffende Kommando wenden, in welchem Falle über ihr Begehren ein Protokoll aufgenommen werden wird. In dem Gesuche (Protokolle), welche per Bogen mit einer Stempelmarke von 1 Krone versehen werden muss, ist der Standort des Tragtieres genau anzugeben. Dieser muss so gelegen sein, dass von ihm aus Pola mit Fußmarsch längstens in 24 Stunden erreicht werden kann. Weiters ist in dem Gesuche anzugeben, ob das Tier vorwiegend zum Zug, oder zum Tragen benötigt wird. Die weiteren Bedingungen können beim k. k. Landwehr-Infanterieregiment Pola No. 5 eingesehen werden.

#### Aus dem Landesspitale.

Folgende Zuschrift ist eingelaufen: Die Redaktion wird ersucht, im geschützten Blatte zu veröffentlichen, dass die Ubikationen im hiesigen Landesspitale, wo die Irrsinnigen untergebracht sind, derart beschaffen sind, dass noch im Laufe des Tages eine staatsärztliche Kommission zum Lokal-Augenscheine dahin entsendet werden müsste. Das sind eher Wohnlokale für Schlachtvieh, aber für keine unglückseligen Menschenkinder. Soll ein Irrsinniger darin seine Vernunft wiederfinden? Die Pietät für jene Unglücklichen verlangt prompte Abhilfe! — Diese Zuschrift wird veröffentlicht, trotzdem sie bloss die Unterschrift trägt: »Ein Augenzeuge.« Es wird entweder Sache der kompetenten Leitung sein, der Notiz entgegenzutreten, oder aber Sache der staatlichen Aufsichtsbehörde, durch eine strenge Untersuchung und durch zweckentsprechende Anordnungen das Nötige zu veranlassen.

#### Die Affäre Nicolich.

Auf eine Anfrage über die Affäre Nicolich u. Co. wird erklärt, dass darüber nur deshalb nichts veröffentlicht wird, weil weder Polizei noch Gericht Auskünfte erteilen. Diese Zurückhaltung ist nicht nur aus prozessualen Rücksichten begründlich, sondern auch gesetzlich vorgesehen. Alle über diese Angelegenheit veröffentlichten Nachrichten beruhen auf Erfindung und Kombination. Abenteurliche Meldungen uniformierter Korrespondenten an Wiener Blätter (Verhaftung von 14 Personen) haben inzwischen die amtliche Richtigstellung erfahren. Wir werden nicht ermangeln, Neuheiten, die auf sicherer Grundlage stehen, mitzuteilen und besonders bei der Verhandlung über die Sache ausführlich zu berichten.

#### Unsere Seebäder und die Spielbanken.

Aus Grado meldet man: Wie berichtet, musste die hiesige Spielbank nach einer lärmend verlaufenen Kundgebung des Kurpublikums behördlich gesperrt werden. Der hier weilende Oberstabsarzt Dr. Alois Sickinger hatte eine Besprechung mit dem Präsidenten der Kurkommission Dr. Korpato und dem aus Monfalcone hier eingetroffenen Bezirkshauptmann. Die beiden Herren gaben Dr. Sickinger, der eine mit 600 Unterschriften versehene Beschwerde überreichte, die Versicherung, dass die Eingabe rasch erledigt und die endgültige Sperrung der Bank bei der Statthalterei beantragt werden wird. In der Eingabe heisst es, dass Grado, das ein ausgesprochenes Familienbad ist, aus moralischen Gründen eine Spielbank

nicht dulden dürfe. Es habe sich gezeigt, dass Mütter, die zur Wartung und Pflege ihrer Kinder in Grado weilten, dem Spiele fröhnten und dadurch die Sorgfalt gegenüber ihren Kindern vernachlässigten. Es wird auf zahlreiche Fälle verwiesen, in welchen Kurgäste ihr Geld in der Bank verloren hatten und gezwungen waren, von Grado abzureisen. Drei Frauen verloren an einem Tage zusammen über 3000 Kronen. Der Gewinn der Bank betrug in der ersten Woche 26 000 Kronen. Auch von slavischer Seite und von Vertretern der einheimischen Bevölkerung in Grado wurden an die Behörde Eingaben mit der Bitte um Sperrung der Bank gerichtet. — Nun fehlt noch die Aufhebung der Spielbank in Abbazia, wo Kurgäste statt der Erholung Nervenzerüttung und Tod gefunden haben, weil sie sich der ihnen gebotenen Versuchung ergaben.

#### Bekanntmachung.

Die Gemeindeverwaltung verlautbart, dass im Rudolfspitale in Kairo tuberkulöse Kranke nicht aufgenommen werden, und zwar, damit andere Kranke nicht angesteckt werden. Bemerkenswert ist, dass sich das Klima Kairos Lungenkranken nicht günstig erweist.

#### Restaurant Miramar.

Heute abends findet ein Konzert der 87er Regimentsmusik statt. Zum Ausschank gelangt das vorzügliche »Pilsner Urquell«.

#### Aus Brioni.

Heute nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr konzertiert in Brioni die »Banda cittadina« aus Pola.

#### Ins Meer gestürzt.

Der Volksschüler Rudolf Ferencich, Via degli Operai No. 8, stürzte vom Molo Elisabeth ins Meer. Der 14 Jahre alte in der Via delle Vigne wohnhafte Knabe Vladimir Negliak stürzte ihm nach und holte ihn aus dem Wasser.

#### Unentgeltlicher schriftlicher Ferial-Unterrichtskurs.

für einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung sowie Gabelberger Stenographie wird für unsere Leser nächste Woche eröffnet. Die Teilnehmer erhalten nach Absolvierung des Kurses und Ablegung der Schlussprüfung rechtsgültige Zeugnisse. Vorkenntnisse werden nicht verlangt, da der Lehrstoff von Grund aus unterrichtet wird, dagegen können nur solche Personen zugelassen werden, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen. Anmeldungen sind mit genauer Adresse mittels Postkarte an den »Deutschen Volksbildungsverein« Wien 50, IV., Technikerstr. 9, einzusenden.

#### Gefährliche Drohung.

Der jugendliche beschäftigungslose Analphabet Alexander Bubrich ist ein arbeitsscheuer Mensch, der selbst im Elternhause ungerne gesehen wird. Er pflegt sich dort Mahlzeiten durch die gefährlichsten Drohungen zu erzwingen. Bei einer solchen Gelegenheit wurde er auf Verlangen seiner Eltern verhaftet.

#### Bitte.

Am 10. d. verschwand aus dem Tramwaywagen No. 4 eine Schachtel und eine Kassetten ohne besonderen Wert, die von dem Besitzer, dem Kondukteur, schmerzlich vermisst werden. Er bittet um Zurückstellung durch die Administration des Blattes.

#### Fundverheimlichung.

Die in der Via Lissa wohnende Bedienerin Geneviva A. wurde wegen Fundverheimlichung verhaftet. Sie hat in der Via Heigoland einen Betrag von 40 Kronen gefunden und für sich behalten. Die Tat fand eine Zeugin und durch diese kam die Sache auf.

#### Vergessen.

In einem Gasthause in der Via Stovagnaca wurde ein Koffer vergessen. Der Besitzer wird zum Abholen aufgefordert.

#### Verhaftungen.

Der Kohlenmann Florian Marghetich aus Kroatien ist verschiedener Vorkommnisse wegen aus Pola ausgewiesen. Jüngst kehrte er zurück, wurde angehalten und verhaftet.

Mister Edward zwingt sich zu einem geringgeschätzigen Lächeln.

»Well — wenn ich nicht aus einem Gespräch mit ihr wüsste, dass sie keine Ahnung von dem Dokument hat, möchte ich fast glauben — Tante Sybill — das Dokument liegt doch noch wohlverwahrt bei den anderen Papieren in deinem Geheimtisch?« unterbricht er sich hastig.

Die Dame stutzt. Sie hatte das Dokument im Trubel der Verlobungsfeierlichkeiten und der dann folgenden wichtigen Ereignisse ganz vergessen. Jetzt erst fällt es ihr wieder ein. Und auch die Tatsache, dass sie es damals aus seinem sicheren Verwahr genommen, um es zu vernichten. Was mag nun damit geschehen sein! — Wenn es jemand gefunden hätte, und es gegen sie als Werkzeug benützt! ...

Doch lässt sie sich ihrem Neffen gegenüber, der sie, seiner Gewohnheit gemäss, hinter halbgeschlossenen Tüchern hervor versteckt beobachtet, nichts von ihrer Unruhe merken.

»Aberne Frage!« spöttelt sie in dem ihr eigenen leichten Konversationsston. »Das Dokument ist wohlverwahrt. Kümmer dich um deine eigenen Angelegenheiten! Mit dem Mädels scheint du noch um keinen Schritt weitergekommen zu sein!«

»Aeh, hm —« hüstelt Edward als Antwort — »hol der Kuckuck das Mädels!«

Und Madame weiss genug.

(Fortsetzung folgt.)

#### Ein gesundheitliches Kleinod

von vielseitigstem Werte ist ein Karton echter Mack's Kaiser-Borax, welcher bei den zahlreichen Anlässen der Gesundheitspflege, Mund-, Zahn-, Haut-, Teint-, Haar- und Fusspflege, bei Sommersprossen usw. sowie sonst in der Hauswirtschaft vortreffliche Dienste leistet. Lesenswert ist ein 32 Seiten starkes Heftchen, welches dem 75 Heller-Karton beiliegt. Man verlange aber den echten Mack's Kaiser-Borax in zinnoberroten Schachteln zu 75 Heller. Schutzmarke: knieende Frauengestalt.

#### Vernichtet die Fliegen

da durch Gelehrte festgestellt ist, dass Fliegen die gefährlichsten Krankheitsverschlepper sind. Das beste bis jetzt existierende Mittel ist Fliegenfänger Original Schwapp!

#### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

##### Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: 1. Pathé-Journal No. 24 a und b, Naturaufnahmen. 2. Aas Kind im Abgrunde, grosses Drama. 3. Rivalität, komisch (in der Hauptrolle Max Linder). — Morgen: Der Schuldige, grosses Lebensdrama. — Donnerstag, Freitag und Samstag: Die Prima-Ballerine vom kaiserl. Theater in St. Petersburg.

##### Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute: »Die Figur Nellys«, grossartiges Liebesdrama, ausgearbeitet von dem berühmten Hause »Ambrosio« in Turin. 800 Meter langer Film.

### Kinematograph Ideal

Programm für heute und morgen:

#### Der Gewinner der großen Steeplechase

dramatische sentimentale Handlung großen Effektes der Gesellschaft „Pathé“. — Zum Schluss:

#### Der Schweif Tartufinis

höchst lachhafte Szene. — Donnerstag Vorführung eines der größten Werke der modernen Kinematographie.

### Militärisches.

#### Aus dem Hafendirektors-Tagesbefehl Nr. 193.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Otto Herrmann. Garulonsinspektion: Hauptmann Richard Kaiser vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5. Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Ferdinand Wodzka.

#### Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. »Tegethoff«: Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Alois Bargfrieder. — Auf S. M. S. »Radetzky«: Linienschiffsleutnant Norbert Migotti. — Auf S. M. S. »Aspern«: Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Josef Segnanin. — Auf S. M. S. »Kaiserin Elisabeth«: die Linienschiffsleutnants Viktor Klobucar-Rukavina von Bunio, Oskar Gayser, Rudolf Ilg, Johann Kainer, Franz Pierotic, Fregattenleutnant Adolf Ihan, die Seefahrer: Alfons Graf Montecuccoli, Ivo Baierle, Georg Reichenberg, Adalbert Freiherr Kuen v. Kuhnfeld (sämtliche Seefahrer oifiziersdiensttuend), Linienschiffsarzt Dr. Ernst Dub, provisorischer Fregattenarzt Dr. Leo Arbesser v. Rastburg, die Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse: Jakob Merkl, August Rothenspieler, die Maschinen-Betriebsleiter zweiter Klasse: Karl Miani, Johann Nekamm. — Auf S. M. S. »Kaiser Franz Joseph I.« die Linienschiffs-Leutnants Friedrich Buchmayer, Bozidar Jelinek. — Auf S. M. S. »Pelikan«: Linienschiffsarzt Dr. Anton Smola. — Auf S. M. S. »Mars«: Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Franz Sardoz. — Zur Ausrüstungsdirektion des Seearsenals: Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Leo Doktor. — Zum Marinetechnischen Komitee: Linienschiffsleutnant Anton Labas von Blaskovec (für die 5. Abteilung). — Zum Marinedetachment in Peking: Linienschiffsleutnant Hermann Topil, Fregattenleutnant Oskar Fröhlich, Linienschiffsarzt Dr. Albert Moser. — Zum Marinedetachment in Tientsin: Linienschiffsleutnant Vladimir v. Mariasevic. — Auf S. M. S. »Vesta«: Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Anton Nejedly.

### Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

#### Der neue Balkankrieg.

##### Russlands Intervention.

Athen, 12. Juli. Russland, unterstützt von England und Frankreich, unternahm heute sowohl in Belgrad als auch hier einen Schritt behufs Einstellung der Feindseligkeiten.

Belgrad, 11. Juli. Das Regierungsorgan »Samouprava« meldet: Russland hat den Balkanstaaten den Rat erteilt, die Feindseligkeiten einzustellen, um die Verhandlungen behufs Herstellung des Friedens und der Freundschaft unter den Balkanstaaten aufzunehmen.

Paris, 12. Juli. Die »Agence Havas« meldet aus Sofia: Wie aus vertrauenswürdiger Quelle verlautet, haben die Kriegführenden Russland alle Vollmacht erteilt, um einen Modus für die Einstellung der Feindseligkeiten zu finden.

#### Rumänien und Bulgarien.

##### Der Vormarsch der Truppen.

Bukarest, 11. Juli. Die offiziöse »Politique« schreibt: Heute beginnt die rumänische Aktion, die zwei

men, tritt sie auf die ihr unfreundlich entgegenblickende Dame zu.

»Ich bitte Sie, mich sofort aus Ihren Diensten zu entlassen, Madame!«

»Warum?«

»Weil ich mit dem nächsten Schiff nach Hamburg und von dort sofort nach Berlin zurückkehren muss.«

»So —? Und warum müssen Sie sofort nach Berlin zurückkehren?«

»Aus verschiedenen Gründen. Auch aus geschäftlichen.«

Durchdringend, mit einem bösen Funkeln ruhen Madames Augen auf den bleichen Zügen des Mädchens, die einen ungewohnt festen, entschlossenen Ausdruck zeigen.

»Gut«, lächelt sie überlegen. »Kehren wir also nach Berlin zurück!«

Ruhig und ernst begegnen Alruns klare braune Augen dem gehässigen Blick.

»Ich bitte Sie mich allein reisen zu lassen Madame.«

»Was fällt Ihnen ein?«

»Ersparen Sie sich und mir die Antwort auf diese Frage! Ich wiederhole: ich reise allein. Ich betrachte mich nicht mehr als in Ihren Diensten stehend. Ich empfehle mich Ihnen, Madame!«

Und mit einem leichten Neigen ihres stolzen Köpfchens tritt sie wieder zurück.

»Was bedeutet das?« zischt Frau von Althoff-Harrison ihrem Neffen ins Ohr. »Hast du irgend eine Dummheit gemacht?«

Die verfolgt: Rumänien will eine strategische Grenze, deren Notwendigkeit gegen einen Nachbar, wie Bulgarien, sich gebieterisch gezeigt hat. Rumänien verlangt weiter, dass der definitive Zustand auf dem Balkan ohne Rumänien nicht festgelegt werden dürfe. Hierbei handelt es sich aber nicht um eine Aktion der Vernichtung Bulgariens, sondern um die Aufstellung eines Gleichgewichtes, der Rumänien und Europa die Aussicht auf ruhige Zustände gibt.

Bukarest, 11. Juli. Minister des Innern, Take Jonescu erliess ein Zirkulartelegramm an die Präfekten, worin er mitteilt, dass die rumänischen Truppen heute früh die Donau überschritten haben.

Bukarest, 12. Juli. Der Vormarsch der rumänischen

Truppen im Raume Turtukai-Dobric-Balcik vollzieht sich programmgemäss.

Bukarest, 12. Juli. Der Einmarsch der Truppen vollzieht sich allseits ohne Widerstand. Eine Grenzlinie, wo derselbe sein Ende haben soll, ist noch nicht bestimmt.

Sofia, 12. Juli. Um jeden Konflikt zu vermeiden, hat die Regierung die bulgarischen Militärposten an der rumänischen Grenze angewiesen, sich zurückzuziehen und die Zivilbeamten beauftragt, auf ihren Posten zu bleiben, um auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken.

**Der Operationsplan.**

Köln, 12. Juli. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Kölnische Zeitung« meldet über die Art der rumänischen Operatio-

nen, dass der ursprüngliche Operationsplan infolge technischer Schwierigkeiten abgeändert werden musste. Die operierende Armee wird nach dem neuen Plane in zwei getrennt vorgehende Teile geteilt. Der erste Teil wird zur Unterstützung der serbischen Operationen in serbisches Territorium übergehen, während der zweite Teil durch die Dobrudscha den Bulgaren im Süden in den Rücken fallen soll.

**Bulgarien und die Türkei.**

Konstantinopel, 12. Juli. Der »Tanin« hält dafür, nachdem die rumänische Armee Bulgarien betreten habe, auch die Türkei marschieren müsse, um ihre Rechte durchzusetzen und ein fait accompli schaffen müsse, bevor eine Intervention Europas erfolgt.

**Kleiner Anzeiger**

**Mann** wünscht mangels an Bekanntschaft mit Fräulein, 30-40 Jahre alt, in Korrespondenz zu treten. Unter »Guthertzig« Hauptpostlagernd. 1717

**Schön möbliertes Zimmer** ist sofort zu vermieten. Via Zenibe 5, 1. St. 1718

**Zimmer und Küche** parterre oder 1. Stod. 1719

**Zu verkaufen:** Tafeln in verschiedener Größe, Tee- und Kaffee-Services, Bronzevasen, Zigaretten-Etuis in Schildpat, fertige Simonos, gefüllte Fisch- und Bettdecken in Seide und noch verschiedene andere Sachen, alles aus China und Japan; ferneres Rohseide und eine überplettete Geige. Kovad, Via Nuova 8. 1720

**Schöne Wohnung** sowie ein schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ab 1. August zu vermieten. Via Nicolo Tommaso 74, 1. Stod. 1721

**Gelucht** wird schöne Wohnung im Zentrum der Stadt mit 3 Zimmern samt Zubehör und Terrasse. Anträge unter »Bittor« Hauptpostlagernd. 1722

**Zu verkaufen** hochelegantes Mahagoni-Speisezimmer und Horn-Schlafzimmer. Zu besichtigen von 2-7 nachm. Via Campomarzio 14 (unterm Nr. 18) ebenerdig. 1723

**Kleine Villa** zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1600

**Schöne Wohnung** zu vermieten, bestehend aus drei Zimmern, Dienerzimmer, Bad und Veranda, Gas, Wasser und elektrisches Licht, mit herrlicher Aussicht aufs Meer. Adresse in der Administration. 1710

**Kleines leeres Kabinett** trocken, in S. Polcarpo zu vermieten. Geeignet zur Aufbewahrung von Effekten. Adresse in der Administration. 1712

**Geld-Darlehen !!** zu 4 bis 6% von 200 K aufwärts, mit und ohne Bürgen, gegen 4 K Monatsraten für solb. Personen jeden Standes, so auch günstige Hypothek-Darlehen effertiert rasch und bistro Philipp Feld, Bank- und Abrechn.-Bureau, Budapest VII, Rakoczi-ut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 1715

**Schöner Baugrund** Ecke Via Carlo Desfranceschi—Via Metastasio 10. 1716

**Wohnung** 5-6 Zimmer mit Nebenzimmlichkeiten zu vermieten. Via Stalla 5, 2. Stod rechts. 1718

**Beit möbl. Zimmer** zu vermieten. Via S. Felice 5, 1. Stod. 1709

**Fräulein** wünscht mangels an Bekanntschaft mit älterem Herrn in Korrespondenz zu treten. Unter »1709«, postlagernd Polcarpo. 1708

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Zanini 13, parterre rechts. 1704

**Absolviertes Realhändler** erteilt während der Ferien Unterricht. Adresse in der Administration. 1705

**Zu verkaufen** wegen Abreise zwei einzelne billige Betten, Badewanne. Via Milizia 3. 1707

**Zwei Zimmer,** Kabinett und Küche zu vermieten. Via Dante 37. 1708

**Zwei brave Mädchen** suchen Stelle bis 1. August als Stubenmädchen oder Mädchen für Alles. Gehen auch auswärts. Anträge erbeten unter »Beschneiden« an die Administration. 1706

**Sofort zu vermieten** möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Carlo Desfranceschi 3, 2. Stod rechts. 1711

**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang bei Adresse Administration. 1697

**Möbel** in gutem Zustande, zu verkaufen. Anfragen in der Administration. 1698

**Schöne Wohnung** in der Via Milizia oder Umgebung für 1. September, 4-5 Zimmer, Küche, Bad- und Dienerzimmer, Gas und elektr. Beleuchtung, Garten. 1. Stod bevorzugt. Anträge richten Via Spedale 30, parterre. 1702

**Starke Verpackungshilfen** 1 Meter im Quadrat zu verkaufen. Langer, Via Arena 8, 2. Stod. 1703

**Hygienische Papierhandtücher** sehr praktisch für das Publikum, zu haben bei Hof. Krmpotic, Pola, Piazza Carl 1.

**Cüchtige Bedienerin** für den ganzen Tag wird sofort aufgenommen. Via Marianna 1628

**Villenwohnung** bestehend aus vier Zimmern, Küche, mit allem Komfort sofort zu vermieten. Via Dignano 25. 1691

**Sofort zu vermieten** 1 oder 2 neu möblierte Zimmer. Via Zanini 5, 2. Stod links. 1699

**Zimmer und Langbetten** zubereitet sowie auch zum Restaurant »Fischerhütte«, Veruda. 214

**Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, komplettes Bad und Zubehör zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 19. 211

**Zu verkaufen** ein Pferd mit vier Geschirren und Arbeit. Adresse in der Administration. 231

**Betriebswohnung** bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinetten und Küche mit 1. August in Via Zanini 27, 1. Stod, zu vermieten. Anfragen bei Maraspin, Campo Marzio. 255

**Wellenpappier** für Postgebildeten besonders empfehlenswert, zu haben bei Hof. Krmpotic, Piazza Carl 1.

**Okkasion!** Zu verkaufen komplette Schlafzimmer, Klavier, Diwan, Trümeau, Gaslampen, Tisch, Ottomans, Küchensmöbel, Stager etc. Zu besichtigen täglich bis 4 Uhr nachmittags. Piazza Carl 1, parterre rechts.



**Ein Kinder-spiel**

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Waschkraft und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.

**Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/L**

Überall zu haben.

**Geschäftsübertragung!**

Gebt dem p. t. Publikum hiemit höf. bekannt, daß ich mein seit Jahren in Via Barbacani innegehabtes

**Installations-Geschäft**

an die Firma **Eugen Pinter** vorkauft habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, ersuche ich, dasselbe meinem Nachfolger für die Zukunft entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Josef Brosina.**

Der Unterzeichnete macht dem p. t. Publikum die ergebene Mitteilung, daß er von Herrn **Josef Brosina** das seit vielen Jahren in Via Barbacani 5 bestehende, bestrenommierte

**Installations-Geschäft**

an sich gebracht und gestützt auf seine bisherige Praxis zur vollen Zufriedenheit der p. t. Kunden weiterführen wird.

Das p. t. Publikum ersuchend, das seinem Vorgänger bisher entgegengebrachte Vertrauen auf ihn übertragen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll **Eugen Pinter.**

**EDEN** Seit dem Bestande der Kinematographie wurde noch nie eine Handlung ihrer Natürlichkeit halber so bewundert wie: **EDEN**

**Der Lumpensammler von Paris**

Kolossale dramatische Handlung mit einem Prolog, Film 1500 Meter lang, in 3 langandauernden Akten aus der Oper von Felix Pyat, die ab Montag und folgenden Tage im

**KINO EDEN**

Großer Erfolg! zur Vorführung gelangt. Großer Erfolg!

**Nur für Erwachsene!**

Eintrittspreise: Reservierter Platz 60 Heller, I. Platz 40 Heller, II. Platz 20 Heller.

Die Vorführungen beginnen um 5:30 Uhr p. m.

**Nur noch heute findet im KINO MINERVA**

die Wiederholung der außergewöhnlichen Hauptarbeit

**Der Geisterzug**

3500 Meter langer Film! statt. Großes Drama in 6 Akten!

**Nur für Erwachsene!**

Vormittags- u. Nachmittags-Vorstellungen.

**Mack's KAISER-BORAX**

Hervorragendes Toilettemittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weis und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15,30 und 75 h Kaiser-Borax-Salze 80 h Toilette-Salze 40 h

**GOTTLIEB VOITH, WIEN III/L**

Überall zu haben.



# Einen Tag Königin.

Roman von F. S. Sletcher.

13 Nachdruck verboten.

»Es ist soweit alles in Ordnung, mein Herr«, sagte er leise. »Die Damen sind in ihrem besonderen Besuchszimmer und Wilson beobachtet die Tür; es kann niemand ohne sein Wissen hineingehen. Aber mir fiel ein, dass Sie jetzt kommen könnten, und ich habe nach Ihnen ausgespäht, damit wir ein paar Worte über das reden können, was ich Ihnen im Telegramm mitteilte.«

Ich bezahlte meinen Kutscher und forderte Hebblewaite auf, mir in eine Strasse zu folgen, welche eine grosse Heide durchkreuzte, die von der Stirnseite des Gasthauses bis an den Waldesrand reichte. Dort waren keine Gebüsch, hinter denen sich ein Lauscher verbergen konnte, niemand hätte sich ungesehen auf hundert Ellen nähern können.

Als wir ein Stück in der Heide weitergegangen waren, fragte ich Hebblewaite, was sein Telegramm bedeutet habe.

»Was ich sagte, Herr«, entgegnete er, »ich glaube, dass wir seit dem Morgen verfolgt werden.«

»Haben Sie etwas oder jemand gesehen, das in Ihnen diese Vermutung weckt? Sie wissen, wie wir erfreut waren, dass wir niemand vor unserer Abreise sahen.«

»Ja, ich weiss, dass wir es waren«, meinte er, »aber jetzt bin ich genötigt, zu glauben, dass wir doch jemand sahen. Erinnern Sie sich an den Radfahrer im grauen Dress mit dem Tornister auf dem Rücken, der in Russel Square an uns vorüberfuhr und sich nach Woburn Place wandte, während wir in die Guilfordstrasse einbogen?«

»Ja, — ja, ich erinnere mich sehr gut.«

»Er ist hier, Herr!«

»Hier in Saxonstowe?«

Hebblewaite nickte mit dem Kopf.

»Hier in Saxonstowe. Zuletzt war er hier zu Mittag, seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen.«

Ich antwortete nicht gleich auf diese Mitteilung.

»Vielleicht«, sagte ich endlich, »ist es ein Zufall.«

»Kann sein«, antwortete Hebblewaite, »aber ich glaube nicht. Sie haben die Billets in Kings Cross genommen — haben Sie ihn dort gesehen? Nein? Gut, es wäre sehr leicht für ihn gewesen, es irgendwo zu lösen — in guter Entfernung — für den Zug, in dem er uns wusste, und dann dort auszusteigen, wo wir es taten. Gleichviel war er zehn Minuten nach uns hier, er fuhr wie oben Radtouristen.«

»Das kann er wohl auch sein«, meinte ich. Hebblewaite schüttelte den Kopf.

»Nein, Herr, ich setze meinen Ruf zum Pfande, dass er uns vom Hause aus folgte. Vielleicht hat er ein Zimmer gegenüber, von dem aus er die ganze Nacht hindurch Ihr Haustor beobachten konnte. Sobald er uns abfahren sah, sprang er auf sein Rad —«

»Hebblewaite«, unterbrach ich ihn, »wenn er uns folgen wollte, warum blieb er nicht hinter uns, statt an uns vorbeizufahren und nach Woburn Place einzubiegen?«

Der Detektive lachte.

»Das werde ich Ihnen sagen: Wäre er hinter uns gobliesen, so wäre er unserer Beobachtung ausgesetzt gewesen, denn Leute, die sich verfolgt glauben, schauen hinter sich; ich tat es auch einige Male, wie Sie wissen. Der Bursche war klug, er fuhr an uns vorüber, um unsern Verdacht zu entwasfen. Nach Woburn Place fuhr er, weil dort dicht beisammen drei Bahnhöfe liegen, nach denen wir fahren konnten: Euston, St. Pancras, Kings Cross.«

»Das ist schlau, in der Tat«, gab ich zu. »Aber wir haben doch alle Passagiere so scharf beobachtet — wie konnte uns der Mann mit dem Rad entgehen?«

Wieder lachte der Detektive.

»Ah, das ist's ja«, rief er. »Das Rad spielt eine grosse Rolle. Erinnern Sie sich, wie das Rad aussah, auf welchem er an uns vorbeifuhr? Es war schwarz lackiert; und das Rad, auf welchem er hier ankam, ist grün. Was das bedeutet? Dass er in der letzten Minute in den Zug schlüpfte, sein eigenes Rad in Kings Cross zurückliess und ein anderes mietete, als er in Retford ausstieg. Warum? Weil ihm sein eigenes im Wege gewesen wäre, wenn er beobachten sollte, wo wir ausstiegen.«

11.

## Die grosse Ueberraschung.

Ich war nicht vorbereitet auf diese Beobachtungen und Schlüsse und starrte den Detektiv an, als ob ich ihn nicht verstünde.

»Sie sehen«, fuhr er fort, »ein Fahrrad herumschleppen ist sehr ungeschickt, wenn man jemand verfolgt. Was der Mann wahrscheinlich tat, war folgendes: Sobald er wusste, dass wir mit dem Zug 5 Uhr 15 fahren, brauchte er bloss ein Billett nach Grantham oder York oder Edinburg zu nehmen — und hätte uns gehabt.

Er konnte aussteigen, wo wir es taten. Lautete seine Fahrkarte nicht weit genug, konnte er die Differenz zahlen, lautete sie zu weit, liess er den Rest eben fallen. Aber das Rad wäre ihm im Wege gewesen, denn erstens wusste er nicht, wohin es aufzugeben, und zweitens hätte er müssen zum Wagen des Schaffners gehen, wenn er es unterwegs gebracht hätte; das hätte ihn in die Gefahr gebracht, von uns gesehen zu werden. Er glaubte auch, wir würden ihn nicht besonders beachten, wenn er an uns vorbeifuhr — o, er war sehr klug, aber ich bemerkte ihn doch.«

»Das ist erwiesen«, sagte ich. »Also sind Sie Ihrer Sache gewiss!«

»Absolut gewiss. Ich bin sicher, dass er sofort, nachdem er wusste, welchen Zug wir benutzten, sein Rad in Aufbewahrung gab, für sich eine Karte nach einem beliebigen Ort der Linie löste, und im letzten Augenblick den Zug bestieg. Bei jeder Haltestelle schaute er scharf nach uns aus, und als wir in Retford ausstiegen, suchte er sich unserer Beobachtung zu entziehen und gleichzeitig unseren Bestimmungsort auszukundschaften. Er mietete ein Rad und folgte uns; als er hier ankam, spielte er den hungrigen und durstigen Touristen. Er kam ans Buffet und verlangte ein Glas Bier; natürlich nahm ich nicht die geringste Notiz von ihm. Aber sogleich schlenderte ich durch den Garten zum Tor, da sah ich sein Rad an der Mauer lehnen. Es war grün, nicht schwarz, und es hatte ein Messingschild mit der Firma einer Fahrradfabrik in Retford. Es ist merkwürdig«, schloss Hebblewaite, »was ein bisschen Beobachtung ausmacht.«

»Und was geschah dann?« fragte ich.

»Was ich erwartete«, entgegnete der Detektiv. »Er trank sein Glas Bier aus, schlenderte aus dem Tor, schaute sich um, wie es oben ein Müsiggänger tut, richtete an den Türhüter ein paar Fragen über die Gegend und fragte schliesslich nach dem Telegraphenamte. Das Telegraphenamte ist zufällig, fuhr er fort, das Gebäude bezeichnend, »vom Hotel aus zu sehen, dorthin ging er, nicht oilig, sondern wie ein Mensch, der nichts zu tun hat. Und natürlich wird er seinem Auftraggeber telegraphiert haben, dass wir hier sind.«

»Haben Sie ihn seitdem gesehen?«

»Seitdem nicht«, erwiderte er. »Aber Sie dürfen überzeugt sein, dass er nicht weit ist. Er wird uns nicht aus den Augen verlieren.«

»Ich möchte wissen, was dies alles bedeutet«, sagte ich mehr zu mir selbst als zu ihm. Er hustete leicht.

»Ich weiss natürlich von nichts«, sagte er in dem Ton eines Mannes, der zu vertraulichen Mitteilungen auffordern will. »Aber ich möchte Ihnen raten, wenn Sie etwas zu tun haben, es gleich zu tun.«

»Das ist ein vernünftiger Rat«, erwiderte ich.

»Kommen Sie ins Hotel zurück, ich gehe für einige Minuten hinein und dann ins Pfarramt. Während ich fort bin, wachen Sie gut über die Damen.«

»Entschuldigen Sie, Herr«, sagte der Detektiv, »als wir dem Hotel zuschritten, ist vielleicht eine Möglichkeit vorhanden, dass sich die Verwandten der jungen Dame zeigen?«

»Die junge Dame hat keine Verwandten«, sagte ich kurz. »Dies ist ein besonderer Fall und ich kann jetzt nicht mehr sagen. Aber es ist Gefahr dabei und darum sollen Sie Ihre Augen offen halten.«

Er versicherte, dass er und sein Kollege alles Erforderliche tun würden, und wir eilten ins Hotel. Ich fand meine Mutter und Italia in einem kleinen Salon, dessen Tür von dem Schenkzimmer aus beobachtet werden konnte, in dem sich Wilson postiert hatte. Sie waren hoch erfreut, mich zu sehen, und zeigten keine Spur von der Angst, welche mich beherrschte. Meine Mutter begann mir sogar lachend zu erzählen, welche Pläne sie und Hebblewaite zwischen Saxonstowe und Retford gemacht hatten.

»Wir kamen überein«, sagte sie, »dass, wenn der Wagen die Brücke erreicht habe, Italia und ich allein weiterfahren und uns in unsere Zimmer verfügen sollten, während die beiden Männer zu Fuss folgen würden, damit niemand unsere Zusammengehörigkeit ahne. Wir haben auch seit unserer Ankunft hier nicht mehr miteinander gesprochen; aber ich weiss, dass sie uns beobachten. Wir leben wie unter einer Schreckensherrschaft, aber wir sind nicht beunruhigt worden.«

»Ich bin sicher, dass die zwei Männer ihr Bestes tun werden«, sagte ich sorglos. »Aber jetzt muss mir, Mütter, hast Du gleich nach Deiner Ankunft hier eine Botschaft zu Maynard hinübergeschickt?«

»Ja, das heisst, nein. Denn als ich die Wirtin nach ihm fragte, erzählte sie mir, dass er eine Reise nach dem Festland gemacht hat. Es ist ein Stellvertreter hier, ein Herr Meredith.«

»Dann muss ich Herrn Meredith aufsuchen. Ich werde in den Pfarrhof hinübergehen; aber zuerst muss ich mit Italia sprechen.«

Meine Mutter liess uns allein. Ich nahm Ita-

lias Hand in die meine und blickte ihr lange und ernst in die Augen; sie erwiderte meinen Blick mit ihrer gewöhnlichen Offenheit, ihr Blick war rein und wahr.

»Hast Du keine Furcht, keine böse Vorahnung, wenn Du mich heiratest?« fragte ich.

»Keine«, erwiderte sie. »Ich liebe Dich und vertraue Dir.«

»Von ganzem Herzen?«

»Und ganzer Seele«, ergänzte sie.

Ich hatte sie nie so geliebt und bewundert wie in diesem Augenblick. Sie war das Idealweib, schön von Antlitz, Körper und Seele; ich fühlte, dass das Vertrauen, das sie mir entgegenbrachte, der grösste Schatz war, den ein Mann empfangen kann. Ich fühlte mich dessen nicht würdig, aber ich gelobte mir tief im Herzen, mich ihres Vertrauens so würdig zu machen, als ich konnte. Ich überlegte, als wir so Hand in Hand standen, ob ich ihr etwas von den Ereignissen des Tages und besonders von dem Besuch der Schwester Oberin erzählen sollte. Aber ich entschloss mich, es ihr erst zu sagen, wenn sie mein war, und ich sie mit allen Mitteln vor Gefahren schützen konnte.

Ich küsste sie innig, und nachdem ich meine Mutter wieder zurückgerufen hatte, verliess ich sie. Nachdem ich ein paar Worte mit Hebblewaite gewechselt hatte, der im Garten die Blumen bewunderte, ging ich zum Pfarrhof.

Es war eine grosse Enttäuschung für mich, dass mein Freund Maynard nicht zu Hause war, denn er hätte nicht bloss die Trauungszeremonie vollzogen, sondern auch herzlichen Anteil genommen. Er war herade der Freund, den ich in dieser bedenklichen Lage brauchte, einer, dem ich alles anvertrauen konnte, der vorstehen und begreifen würde und mit praktischem Rat zur Hand wäre. Es traf mich wie ein kalter Strahl, dass er, auf dessen Anwesenheit ich so bestimmt gerechnet, im kritischen Moment nicht da war. War das ein Zeichen, dass noch grössere Enttäuschungen folgen sollten?

Der Pfarrhof lag nicht weit vom Hotel und ich war bald dort und auch bald in Maynards Studierzimmer, das mir so vertraut war wie mein eigenes Ordinationszimmer.

Aber wie so anders mutet ein Zimmer an, wenn der Mensch darin fehlt, dessen Geschmack es eingerichtet hat. Es waren Maynards Bücher, seine Bilder, sein Pult mit den Stössen von Papieren, sein Stuhl, seine Pfeifen und der feine alte Tabak, den ich ihm zum Geburtstag geschickt. Und doch erschien mir das Zimmer heute fremd, weil er nicht darin war.

Ich war einige Minuten allein, dann ging die Tür auf und ein Geistlicher trat ein. Er war ein grosser, aszetisch ausschender Mann von ungefähr fünfunddreissig bis vierzig Jahren, mit kühnem Blick und einem Mund, so fest geschlossen, als ob er sich gar nicht öffnen könnte.

Ich schätzte ihn für einen sehr kalten Mann; er war ein Priester, der wie ein Richter aussah.

Er hielt meine Karte in der Hand, als er eintrat, und neigte sich höflich; mich mit einer Handbewegung zum Sitzen auffordernd, liess er sich selbst vor Maynards Pult nieder und schaute mich forschender an, als mir notwendig dünkte.

»Es tut mir leid, dass ich Sie warten lassen musste, Doktor Fordyce«, sagte er höflich. »Aber ich war mit einer sehr ernsten Sache beschäftigt, als Sie kamen, und konnte nicht gleich abkommen.«

»Es tut mir leid, dass mein Freund Maynard nicht zu Hause ist, Herr Meredith«, erwiderte ich.

»Maynard ist Ihr Freund?«

»Einer meiner ältesten Freunde. Ich bin in diesem Dorfe geboren, meine Eltern wurden hier getraut und von Maynards Gesellschaftszimmer kann man das Grab meines Vaters sehen.«

»Ja«, bestätigte er. »Als ich den Namen auf Ihrer Karte sah, war ich neugierig, ob Sie mit dem Doktor Fordyce, der draussen begraben liegt, verwandt sind. Ich bin hier als Maynards Stellvertreter, was kann ich für Sie tun?«

»Ich wünsche mit Spezialerlaubnis getraut zu werden, Herr Meredith, und zwar mit einer Dame, die sich unter der Obhut meiner Mutter im Hotel befindet«, erklärte ich kurz und bündig. »Es wäre mir sehr lieb gewesen, wenn mein Freund Maynard die Zeremonie vollzogen hätte, aber da er verreist ist und die Sache keinen Aufschub erlaubt, wäre ich sehr verbunden, wenn Sie die Trauung vollzögen.«

Er betrachtete mich aufmerksam, ohne Ueberraschung oder sonst ein Gefühl, als das ruhiger Achtsamkeit zu zeigen.

»Haben Sie die Spezialerlaubnis, Doktor Fordyce?« fragte er.

Ich zog das Dokument aus meiner Tasche und überreichte es ihm. Er las es mit unerträglicher Bedachtsamkeit durch, ich glaube, er las es mehrere Male. Endlich faltete er es sorgsam zusammen und gab es mir mit einer Gebärde zurück, wie man etwas Wertloses weglegt.

»Ja«, sagte er, »aber ich kann die Zeremonie nicht vollziehen.«

(Fortsetzung folgt.)

**Papierservietten, Serviettentaschen mit Verschluss, Tortenpapiere, Obstteller, Obstkapseln, Papierteller, Trinkbecher mit Henkel, Weinblätter, Anhängetiketten und andere Papierware erhältlich in der Papierhandlung Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1.**

# Feinste Olmützer Quargel

Leine Schmelzware, ein Postfistel, zirka 5 Kilogr. franco jeder Poststation je nach Inhalt zwischen Kr. 5.— bis Kr. 6.—. Inhalt eines Postfistels bis 100 Stk. Versand per Nachnahme Leopold Wittner, Olmütz, Wagnhof, Nr. 119. 88

## E. PECORARI

Pola, Via Giulia 5

### Seltene Okkasion

für den Einkauf von Damenblusen

- Blusen aus feinem farbigen Porcellino K 2.50
- Blusen aus feinem Voilé de Laine K 3.75
- Blusen aus feinem Battist mit Spitzen K 3.50
- Blusen neueste Modelle K 4.50—5.50
- Blusen (Parisiense) aus feiner Elaminseide, gestickt, einzige und schöne Modelle, nur K 8.— bis K 8.50

### Große Partie

echte Valenciennes Spitzen zu sehr billigen Preisen.

### Große Partie

Damen- und Herren-Taschentücher à K 1.20 bis 3.— per Dutzend.

Jeden Tag Neuheiten! 184  
Preise ohne Konkurrenz!

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL  
Generalvertreter für Österreich 206  
**S. Clai .: Pola**  
Via Sergia 13. Telephon 160.

### Billiges Obst und Gemüse

kaufen Sie jetzt und halten es frisch für den Winter mit Weck-Konservergläser und Steriliser-Apparaten denn diese sind unerrecht an Güte, Zuverlässigkeit, Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit. Illustrierte Druckbogen gratis durch die Niederlagen oder J. Weck, G.m.b.H. Hauptvertrieb.

# HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 140 (Rückporto erbeten.)

Wegen Vergrößerung und Modernisierung des Geschäftes von

# Giov. Bernard

Pola, Via Sergia 29

werden alle Kurz- und Parfumeriewaren, Mode- und Reiseartikel, Herrenwäsche, Kravatten, Krägen, Manschetten und Spielwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. 296

# HA-HA

Der beste und billigste Schuh



K  
12.50  
15.50

Allein-Verkauf:

ROBERTO BONYHADI POLA VIA SERGIA 33.

# Weißer Marine-Uniformen

Prima Qualität  
tadellos gearbeitet  
! Streng vorschriftsmäßig !  
bei 243

# Hd. Verschleißer

Via Sergia 34.

### Wer probt, der lobt!



Jorgo's echte extralichte Präzisions-Calenderuhr  
in Wildergehäuse offen 10 K  
in Stahlgehäuse 10 K  
in Silbergehäuse 12 K  
in Silbergehäuse, doppelt gebildet 15 K, in Silber-Zufanggehäuse, doppelt gebildet, 15 Silberuhr, Goldbeilage, sehr fein 22 K  
Preis im Schaufenster ersichtlich.

Alleinverkauf

## K. Jorgo : Pola

Wienach der T. T. Staatsbahnen und T. T. gerichtlicher bestellter Sachverständiger  
Via Sergia 21 18 Via Sergia 21  
Preisliste mit 1000 Abbildungen an jedermann gratis und franko.

Alte Goldborten  
sowie altes Gold und Silber werden zu den höchsten Preisen gekauft und in Lausf geschmolzen.

Briefordner, Ablegemappen  
Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

# Auf Ceil-zahlungen!

liefert Ware nur

Baruch Rausch  
POLA  
Via S. Felicità 4.

Große Auswahl in fertigen Herren- und Knabenanzügen, Damenmäntel, Damastoffe, Herren- und Damenwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Bettgaraturen, div. Leinwände, Perkal, Zephire, Oxford, Stepp- und Kamelhaardecken, Tisch- und Lauffaploche, Spitzen-, Tüll- und Stoffvorhänge. 119

Verkäufer und Käufer  
von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgeld nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatt  
N. Wr. General-Anzeiger  
Wien, I., Wollzeile 3.  
Telephon (Intrurb.) 5493.  
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsbriefe von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, sowie Bürgermeistern, Stadgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Berufung auf dieses Blatt gratis. 83

K. K. priv.  
**Oesterreichische Credit-Anstalt**  
für Handel und Gewerbe  
Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen  
**Die Filiale in Pola**  
beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen  
Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Vorkautionen und Bewillkautionen Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten